

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Seminarbericht

**Energie und nachhaltige Entwicklung
in den Entwicklungsländern
am Beispiel Südasien**

9. und 10. September 2011

**Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)**

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg

*Tel. 040 – 654 91 599, Fax Nr.: 040 – 66 85 40 38, infoewf@yahoo.de
www.entwicklungsforum-bangladesh.org*

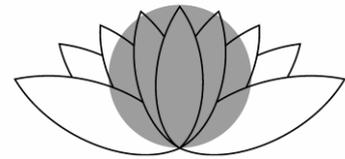
Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung von:

Handelskammer Hamburg
Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg
umdenken Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V.
gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung www.umdenken-boell.de
Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche
Universität Hamburg, Abt. Indien und Tibet, AAI
Gemeinnützige Treuhandstelle Hamburg e.V.
Bangladesh Shamiti e.V., Hamburg



Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)
Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel: 040 - 654 91 599 Fax: 040 - 668 54 038
Email: infoewf@yahoo.de
Webseite: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Energie und nachhaltige Entwicklung in den Entwicklungsländern am Beispiel Südasien

9. und 10. September 2011

Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12

und

Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1

Energie und Zivilisation

Globale Energiewirtschaft

Energieversorgung und Armutsbekämpfung

Lösungsansätze zur Bewältigung der Energiekrise

Arbeitsgruppen und Podiumsdiskussion

Kulturveranstaltung

mit Gastreferent Prof. Dr. Muhammad Anisur Rahman, Jahangirnagar University

und

Prof. Dr. Nasir El Bassam, IFEED (Internationales Forschungszentrum für Erneuerbare Energien), Lehrte; Sujit Chowdhury, Göttingen/Bangladesch, Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover, Dr. Onno Groß, DEEPWAVE e.V.; Angelika Heuer, umdenken Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V.; Jens Kerstan, GAL-Fraktion, Hamburg; Corinna Nienstedt, Geschäftsbereich International, Handelskammer Hamburg; Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg; Ulrike Plautz, Dipl.-Theologin, Autorin & Journalistin, Hamburg; Shah Alam Shanti, Freier Journalist, Frankfurt/Bangladesch; Prof. Dr. Aslam Syed, Pakistan, z. Zt. Bonn; Uwe Voigt, Politologe, Kiel; Peter Wahl, World Economy, Ecology & Development (WEED), Berlin

Inhalt

Inhalt.....	4
Programmablauf.....	5
1. Seminartag im Rudolf Steiner Haus, Hamburg am 9. September 2011	6
Begrüßung	6
Einführung in die Thematik:	9
Energie und Zivilisation in Geschichte und Gegenwart.....	11
Globale Energielandschaft – Ressourcen und Verbrauch.....	12
Welche Rolle spielt die Energieversorgung bei der Armutsbekämpfung.....	13
Podiumsdiskussion	15
2. Seminartag in der Handelskammer Hamburg am 10. September 2011	16
Begrüßung	16
Energieversorgung in Südasien: Konflikte, Probleme, Potentiale	18
Lösungsansätze zur Bewältigung der Energiekrise in Bangladesch	22
Arbeitsgruppen.....	22
Kulturprogramm	24
Fotos der Veranstaltung.....	24
Referenten und Moderatoren.....	26
Impressum.....	31
Anhang	32

Programmablauf

Freitag, den 9. September 2011

Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12, 20148 Hamburg

- 16:00 h Einlass: Kaffee/Tee
16:30 h Begrüßung
Dr. Satya Bhowmik, Stellv. Vorsitzender, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
Dr. Stefanie von Berg, MdHB, Fraktion Bündnis 90 Die Grünen, Hamburg
Dr. Torsten Szobries, Abteilung Internationales, Universität Hamburg
Karin Heuer, Geschäftsführerin, umdenken Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg
17:00 h Einführung in die Thematik
Prof. Dr. Tatiana Oranlaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg
17:15 h Energie und Zivilisation in Geschichte und Gegenwart
Prof. Dr. Aslam Syed, Pakistan/USA, z. Zt. Bonn
17:45 h Globale Energielandschaft – Ressourcen und Verbrauch
Prof. Dr. Nasir El Bassam, Vorstandsvorsitzender IFEED (Internationales Forschungszentrum für Erneuerbare Energien), Lehrte
18:15 h Welche Rolle spielt die Energieversorgung bei der Armutsbekämpfung?
Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hamburg
18:45 h Podiumsdiskussion
Moderation: Peter Wahl, Romanist und Gesellschaftswissenschaftler, WEED (World, Economy, Ecology & Development), Berlin
19:30 h Abendessen und informelle Diskussion

Samstag, den 10. September 2011

Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg

- 10:30 h Einlass: Kaffee/Tee
11:00 h Begrüßung
Corinna Nienstedt, Leiterin Geschäftsbereich International, HK Hamburg
Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch in Hamburg
11:30 h Energieversorgung in Südasien: Konflikte, Probleme und Potentiale
Prof. Dr. Aslam Syed, Pakistan/USA, z.Zt. Bonn
Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover
12:15 h Lösungsansätze zur Bewältigung der Energiekrise in Bangladesch
Prof. Dr. Muhammad Anisur Rahman, Wirtschaftswissenschaftler, Jahangir Nagar Universität, Bangladesch und Geschäftsführer des "National Committee to Protect Oil Gas Mineral Resources Port and Power", Bangladesch
13:00 h Podiumsdiskussion
Dr. Onno Groß, Vorsitzender DEEPWAVE e.V. Hamburg
13:30 h Mittagessen
14:30 h Projektvorstellung: Energieprojekte in Bangladesch – Ziele, Probleme und Chancen
15:00 h Arbeitsgruppen

- AG 1: Was braucht Bangladesch: Atomkraft oder erneuerbare Energien)
 Leitung: Uwe Voigt, Politikwissenschaftler, Kiel
- AG 2: Privat oder Staat: Wer versorgt besser?
 Ulrike Plautz, Dipl. Theologin, Autorin/Journalistin, Hamburg
- 16:30 h Berichte aus den Arbeitsgruppen und Podiumsdiskussion
 Moderation: Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover
- 17:00 h Abendessen
- 18:00 Kulturveranstaltung (in Kooperation mit Bangladesh Shamiti Hamburg e.V.) mit Mitali Mukherjee (Berlin/Indien), Mohammad Abu Fahim und Minhaz Dipom (Deutschland/Bangladesch), Till Bornemann und Selina Sheikh (Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Hamburg)

1. Seminartag im Rudolf Steiner Haus, Hamburg am 9. September 2011

Begrüßung

Nach Eintreffen der Gäste begrüßte Dr. Anke Butscher, die dem Entwicklungsforum Bangladesh e.V. sehr verbunden ist, die Gäste bzw. Teilnehmer des Seminars "Energie und nachhaltige Entwicklung in den Entwicklungsländern - am Beispiel Südasien" und gab einige Informationen zum Hintergrund Energie und nachhaltige Entwicklung. So haben mehr als 2 Milliarden Menschen in den EWL keinen Zugang zu moderner Energieleistung; 2,4 Milliarden in den südlichen Ländern sind auf die traditionelle Nutzung von Biomasse angewiesen, um ihren grundlegenden Energiebedarf zu decken. Diese Ungleichheit im Zugang zu Energie verstärkt zu einem die Armut, da die Menschen keinen Zugang zu Informationen, Bildung und wirtschaftlichen Aktivitäten haben. Zum anderen untergräbt sie auch nachhaltige Umweltbedingungen sowohl auf der lokalen, aber auch auf der nationalen und internationalen Ebene. Die derzeitigen Entwicklungen des Weltenergiemarktes haben wirtschaftliche Risiken sogar noch verstärkt. Durch die Entwicklung lokaler Energiequellen wie z. B. Solar- und Windkraft sowie Biothermie und können sich die Entwicklungsländer unabhängig machen von globalen Strukturen und mit dem Verzicht auf Gas etc. auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.. Anschließend gab sie einen Einblick in die Situation in Bangladesch im Besonderen. Folglich habe in dem dicht besiedelten Land lediglich 30 Prozent der Bevölkerung einen Anschluss an das Energienetz – vorwiegend in urbanen Regionen. Von der ländlichen Bevölkerung, die immerhin 70 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, haben lediglich 20 Prozent Zugang zu Energie. Die ländliche Energieversorgung basiert hauptsächlich auf dezentralen Systemen. Viele Menschen benutzen Dieselgeneratoren, aufladbaren Autobatterien und Kerosinlampen. Zum Kochen benutzt man Holz. oder Kohle.

Nach der kurzen Einführung gab die Moderatorin einige Hinweise zum Ablauf des Seminars über eines der weltweit zentrale Themen, bei dem analysiert und diskutiert werden soll, was in Südasien und insbesondere in Bangladesch getan werden muss, um die Energieversorgung der Bevölkerung zu verbessern bzw. zu gewährleisten.

Anschließend übergab sie das Wort an den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Satya Bhowmik, der den Ehrengast aus Bangladesch, Prof. Muhammad Anisur Rahman, sowie die anderen Professoren und Moderatoren

ebenso willkommen hieß wie die Teilnehmer. Er berichtete, dass im Vorwege der Veranstaltung viele Leute ihn gefragt hätten, warum man das Seminar dem Thema der Energieversorgung gewählt hat. Zum einen können sich Entwicklungsländern nicht ohne Energie von Armut befreien, zum anderen ist man vom Klimawandel massiv bedroht. Insofern richtet sich der Blick um so mehr auf die Industrienation Deutschland, deren Bundesregierung die Katastrophe in Fukushima im März 2011 zum Anlass genommen hat, eine historische Entscheidung zu treffen: den Ausstieg aus der Kernenergie und die Konzentration auf den Ausbau erneuerbarer Energien. Umso mehr freue er sich auf eine kontroverse Diskussion zwischen Experten und Seminarteilnehmern. Zudem verwies er die Gäste darauf, dass der Botschafter von Bangladesch, Mosud Mannan, in Berlin den kurzfristigen Besuch der Außenministerin Dr. Dipu Moni am zweiten Seminartag in der Handelskammer angekündigt hat und die Begegnung mit Prof. Anisur, der in Bangladesch als Quergeist bekannt ist, mit Spannung erwartet wird. Zum Schluss dankte er allen Sponsoren und übergab das Wort wieder an Dr. Butscher, welche das Wort an Dr. Stefanie von Berg Hamburger GAL-Bürgerschaftsabgeordnete übergab, die stellvertretend den im Veranstaltungsflyer angekündigten Vorsitzenden der GAL-Fraktion, Jens Kerstan, eingesprungen war.

Grußwort: Dr. Stefanie von Berg, MdHB



Zu Beginn ihres Grußwortes entschuldigte die Hamburger Bürgerschaftsabgeordnete der GAL-Fraktion, Dr. Stefanie von Berg, ihren Fraktionsvorsitzenden Jens Kerstan, der wegen eines verlegten Umweltausschuss nicht kommen konnte und sie gebeten hatte, ihn zu vertreten, auch wenn sie keine Energiepolitikerin sei. Jedoch seien ihre Ressorts - Frauen - und Bildung - eng mit dem Thema Energiepolitik verbunden. Nicht nur weil wir verantwortungsvolle Bürger und

Bürgerinnen sind, die mitentscheiden und mitbestimmen wollen, sondern weil Energiepolitik gerade auch in ärmeren Ländern auch ganz viel etwas mit Teilhabe zu tun hat und das betrifft ganz besonders Kinder und auch Frauen. Konkret bedeutet dies, dass wenn die Energiepolitik nicht vernünftig funktioniert, wenn ein Kind kein Licht hat um Schularbeiten zu machen, wird es keine Chance haben, Teilhabe zu leisten. Das hat nichts mit Ökonomie oder Ökologie zu tun, sondern schlichtweg mit Menschenrechten. Wir wollen mitentscheiden, wie die Energieversorgung in unserem Land, aber auch in anderen Ländern aussieht. Deswegen freue sie sich, dass man dies Thema seitens des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. auch in diesem Jahr in einem weiteren Seminar verfolge. Schließlich sei die Frage der Energieversorgung entscheidend für die Produktivität eines Landes sowie für die Versorgung seiner Bürger und Bürgerinnen. Zudem habe der globale Klimawandel der Frage nach der Energieversorgung noch eine weitere Dimension hinzugefügt. Die Art wie in den Industrienationen und Schwellenländern heute Energie produziert und verwendet wird, sei alarmierend und wir alle wüssten, dass unsere Welt eine andere sein wird, wenn wir dies nicht begrenzen. Gerade Bangladesch sei ein Land, welches ganz besonders von Klimaveränderungen betroffen ist. Somit sei das Thema des Seminars äußerst virulent.

Obwohl die Auswirkungen des Energieverbrauchs und des Klimawandels ungleich auf Verursacher und Leidtragende verteilt sei, wissen wir doch, dass wir die Lösung nur gemeinsam gefunden werden kann. Als vorbildlich bezeichnete die GAL-Abgeordnete das Verbot von Plastiktüten in Bangladesch, während ihre Partei mit einem Antrag, auch hierzulande Plastiktüten zu untersagen, scheiterte. Zurückkommend auf die Bildungspolitik betonte Dr. von Berg, dass man nur beidseitig und über die Kulturen hinweg voneinander und miteinander lernen könne und wünschte dem Seminar abschließend einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, dass dem Klimawandel Einhalt geboten würde und sich die Energiepolitik in allen Ländern mit kleinen Schritten verändere.

Grußwort: Dr. Torsten Szobries

Abteilung Internationales, Universität Hamburg



Stellvertretend für die Universität Hamburg sprach im Folgenden Dr. Torsten Szobries von der Abteilung Internationales ein Grußwort. Als Philologe wollte er jedoch das Thema der Energieversorgung den anwesenden Experten überlassen und lieber von der Aufgabe seiner Abteilung berichten. Deren Aufgabe sei insbesondere die weltweite Vernetzung von Wissenschaftlern und Studenten. Das Afrika-Asien-Institut sei dabei eine Institution, die ihresgleichen sucht, verbindet sie Hamburg gleich mit zwei

wichtigen Kontinenten und lobte insbesondere das Engagement von Prof. Dr. Oranskaia. Diesbezüglich erwähnte er Kooperationen der Universität Hamburg mit Hochschulen in Pakistan und Indien im Bereich Rechtswissenschaften und Biochemie sowie Indologie. Mit der University of Dhaka arbeite man eng im Bereich der Biologie zusammen. Unter den 4 bis 5000 ausländischen Studenten an der Universität Hamburg (38.000 Studenten) gab es im Sommersemester 2011 nur einen Studenten aus Bangladesch sowie 19 aus Pakistan, davon 10 Promovierende. Abschließend verwies er auf den Höhepunkt des akademischen Jahres, den von u.a. vor 9 Jahren von Prof. Dr. Oranskaia initiierten Südasien-Tag am 21. November, bei dem Experten über Südasien diskutieren und darüber hinaus viel Kultur aus der Region geboten würde.

Grußwort: Anke Heuer

Geschäftsführerin, umdenken Heinrich-Böll Stiftung e.V.



In ihrem Grußwort dankte Frau Heuer dem Vorsitzenden des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. die umdenken Heinrich-Böll-Stiftung als Kooperationspartner angesprochen zu haben, würde man sich auch hier intensiv mit dem Thema der Energieversorgung und -politik auseinandersetzen. Die Stiftung organisiert Bildungsreisen, bei denen man die Teilnehmern das Thema näher bringen möchte. Die Rednerin

verwies auf eine anstehende Reise nach Nicaragua bzw. in Hamburgs Partnerstadt Leon, wo man ein Geothermie-Kraftwerk besichtigen würde. Darüber hinaus berichtete sie von einer Reise nach Tansania, wo man in Solarenergie bzw. Photovoltaik implementiert und an einer Schule Kindern zu lehren versucht, wie man mit Solar- bzw. LED-Lampen Energie gewinnt. Auch berichtete sie von einem winzigen Dorf auf der Insel Usil, das vollständig elektrifiziert wurde und wo man sehr stolz darauf sei, Zugang zum Internet, TV und Radio sprich zu Informationen zu haben. Abschließend wünschte sie dem Plenum einen informativen und interessanten Abend

Einführung in die Thematik:

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia

Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg



Im Anschluss an die Grußworte gab Prof. Dr. Tatiana Oranskaia eine umfassende Einführung in die Thematik der Veranstaltung. Sie berichtete, dass sich Schätzungen zufolge der weltweite Energiebedarf für das Wirtschaftswachstum in den Schwellen- und Entwicklungsländern bis 2030 – mit allen negativen Folgen für die Umwelt – verdoppeln würde.. Dabei ist verfügbare und bezahlbare Energie für Entwicklungsländer kein Luxus, sondern eine

grundlegende Voraussetzung für die Bekämpfung von Armut. Moderne Energieversorgung ist ein Schlüsselfaktor erfolgreicher Volkswirtschaften. Von daher ist dieser Sektor für die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern von zentraler Bedeutung, da Probleme wie der begrenzte Zugang zu Energie, der massive Einsatz traditioneller Biomasse und die Abhängigkeit von importierten Energieträgern die soziale und wirtschaftliche Entwicklung beträchtlich einschränken. Auf der einen

Seite ist Wirtschaft in Schwellen- und Entwicklungsländern der Schlüssel zur Bekämpfung von Armut. Andererseits werden diese Länder bis zum Jahr 2030 zusammen voraussichtlich mehr Kohlendioxid in die Erdatmosphäre schicken als die OECD-Staaten (Organisation for Economic Cooperation and Development) und das Weltklima somit zusätzlich gefährden. Da Kohlendioxid bei der Verbrennung von Öl, Kohle, Gas sowie Biomasse entsteht, ist eine Entlastung nur möglich, wenn die künftige Energieversorgung auf zwei Säulen steht. Vorhandene Energieträger müssen effizienter genutzt werden. In vielen Entwicklungsländern führt die Steigerung der Energieeffizienz zu einer Win-Win-Situation – man kann sowohl den Verbrauch an teurer Energie reduzieren und gleichzeitig Impulse für das wirtschaftliche Wachstum erzeugen. Im Sinne der Nachhaltigkeit müssen folglich erneuerbare Energien zum Einsatz kommen. Erneuerbare Energien sind die einzige Chance für alle, die sich weltweit zuspitzenden Energiekrisen zu entschärfen. Folglich muss der Zusammenhang von konventioneller Energieversorgung und der Entwicklungskrise in den so genannten Dritte-Welt-Ländern — u.a. auch in Südasien — stärker thematisiert werden. In Indien sprießen Atomkraftwerke wie Pilze aus dem Boden, um den Energiebedarf der dynamischen Wirtschaft zu stillen. Ende 2010 wurde der 20. Nuklearreaktor in Betrieb genommen. Auch im Nachbarland Pakistan ist der Energiehunger groß. Wie in Indien müssen auch die Menschen in Pakistan täglich mehrstündige Stromausfälle mit fatalen Folgen für die Industrie hinnehmen.. Auch Pakistan setzt auf Atomstrom und plant mit chinesischer Unterstützung vier weitere Reaktoren zu bauen, jedoch ist die Finanzierung noch nicht sicher. Bangladesch gehört zu den ärmsten Volkswirtschaften der Welt, verfügt aber über ein Wirtschaftswachstum von rund 6% (2006: 6,4). Aufgrund dieser Entwicklung steigt auch der Energiebedarf Bangladeschs jährlich um 8 % bis 10 % an. Der Primärenergieverbrauch wird in erster Linie von heimischem Erdgas (44 %) und traditioneller Biomasse (48 %) gedeckt. Die Stromerzeugung beruht zu über 80 % auf der Nutzung von Erdgas. Erneuerbare Energien tragen in Form von Großwasserkraftwerken 4 % bei. Insgesamt haben nur 42 % der Bevölkerung Zugang zu Elektrizität, die Systemverluste sind sehr hoch und Stromdiebstahl ist häufig. Folglich konnten sich dezentrale Anwendungen wie Solar-Home-Systems (SHS) in den letzten Jahren zu einer Wachstumsbranche entwickeln. Die rentable Nutzung von Windenergie ist nur an einigen Küstenstreifen möglich, nimmt jedoch im Energiekonzept der Regierung mittlerweile eine zentrale Rolle ein.

Folglich gibt es konkrete Vorstellungen, wo in der Wirtschaftspolitik der Schwellen- und Entwicklungsländern im Interesse entwicklungspolitischer Ziele verstärkter Umweltschutz mit gezielter Energiepolitik verknüpft werden könnten. Voraussetzung dafür ist in den pol Führungseliten die Bereitschaft sich für den Umweltschutz einzusetzen. Dabei können Ratschläge aus den westlichen Industrieländern nur wenig bewirken. plädiert für Bewusstseinsänderung muss in den Eliten dieser Länder beginnen

Bevor sie dem Plenum eine erfolgreiche Veranstaltung wünschte zitierte sie die Trägerin des Alternativen Nobelpreis aus Südasien, Vandana Shiva. Auf dem Kongress "Jenseits des Wachstums" im Mai 2011 in Berlin sagte diese folgendes: "Das vorherrschende Modell der wirtschaftlichen Entwicklung hat sich als lebensfeindlich herausgestellt. Hungriges Geld stürzt sich auf den letzten Tropfen Wasser und den letzten Zentimeter Land des Planeten. Um dem echten Reichtum und dem wahren Gemeinwohl neues Leben einzuhauchen, müssen wir neue Maßstäbe jenseits des Geldes einführen und ein Wirtschaftssystem jenseits des globalen Supermarktes schaffen."

Energie und Zivilisation in Geschichte und Gegenwart

Prof. Dr. Aslam Syed



In seinem Vortrag führte Prof. Dr. Syed aus, dass in Entwicklungsländern die moderneren Energieformen wie Elektrizität, die vor Ort ohnehin eine Mangelware sind, meistens den Menschen zur Verfügung stehen, die in den Städten leben. Es kommt vor, dass irgendwelche Prestigeobjekte der Eliten in den Städten Strom erhalten, aber nicht die Fabriken oder die einfachen Menschen. Für die Armen bleiben meistens nur Brennholz für ihren täglichen Bedarf. Erdgas ist, sofern

überhaupt vorhanden, für die meisten Menschen unerschwinglich. Energievorkommen, die Kontrolle darüber, der Zugang zur Energie und deren Einsatz zu wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung, Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit sind Fragen, die für Entwicklungsländer und für eine friedliche Zusammenarbeit und ein friedliches Zusammenleben der Völker auf der Erde von bedeutender Tragweite sind.

Die Art der Energieformen, die im Verlauf der Menschheitsgeschichte verwendet wurden, hat sich über Jahrtausende geändert, vervielfältigt und an technologischer Komplexität zugenommen. Tierkraft und Menschenarbeit stellen die ersten Formen der Energieressourcen dar. Die Nutzung des Wassers und des Windes als Energiequelle bei Wasser- und Windmühle oder bei Segeln zeigten weitere Handhabung der möglichen Energiequellen durch Menschen. Holz besonders in den Entwicklungsländern; Kohle, Erdgas und Erdöl sind bis jetzt die meist verbrauchte primäre Energiequelle geblieben. In der Dampfmaschine wirkten die Kräfte des Feuers und des Wassers zusammen und leiteten die Industrialisierung ein.

Mit der Industrialisierung, so der Historiker, stieg auch das Streben nach Rohstoffen und führte zum Kolonialismus oder intensiviert ihn noch. Ressourcenliefernde Länder wurden zu Kolonien für die Industrieländer. Später im 20. Jahrhundert kam das Öl als äußerst wichtiger Rohstoff dazu und wurde und blieb als ein bedeutender Faktor der Weltpolitik bestehen.

Nach dem zweiten Weltkrieg schienen die Atomkraftwerke ein großer technologischer Fortschritt bei der Energiegewinnung wie auch ein schier unerschöpfliche Quelle der Energie zu sein, war jedoch aufgrund des technologischen Aufwands und der hohen Kosten außerhalb der Reichweite der meisten Entwicklungsländer. Die Ausbreitung des Wissens über Nukleartechnologie beinhaltet auch die Gefahr der Ausbreitung von Atomwaffen. Zu den Gefahren, die durch mögliche Unfälle und radioaktive Abfälle ausgehen, gab und gibt es keine befriedigende Antwort, wie uns die Katastrophen in Tschernobyl und Fukushima eindringlich gezeigt haben.

Folglich sollten die Entwicklungsländer Zugang zu neuem technologischem Wissen erhalten, sollten jedoch keine Atomkraftwerke bauen oder bauen lassen - dies gilt besonders für kleine, dichtbevölkerte und eher rückständige Entwicklungsländer. Als Grund nannte er das mangelnde Wissen und die fehlende technologische Basis sowie die gesellschaftliche Struktur, um mit einer solch hoch gefährlichen Technologie umzugehen oder gar zu bewältigen. Sie sollen sich lieber die noch

moderneren, nachhaltigen und ungefährlichen Technologien zur Stromerzeugung wie die Solartechnik, Windräder u.a. aneignen. Diese sind kostengünstiger, nachhaltiger und dem eigenen Volk gegenüber verantwortungsvoller. Insbesondere nach der Katastrophe in Fukushima im März 2011 sollten alle, insbesondere die Entwicklungsländer, außerordentlich vorsichtig im Umgang mit Atomenergie sein bzw. nach einer Alternative streben. Die meisten Entwicklungsländer haben neben fossilen Energiequellen auch den Zugang zu nachhaltigen Energieressourcen wie Sonne und Wind. Die Technologien diese zu nutzen, sollten für die Entwicklungsländer, den richtigen Weg darstellen,

Globale Energielandschaft – Ressourcen und Verbrauch

Prof. Dr. Nasir El Bassam



Beeindruckt von den Ausführungen von Prof. Dr. Syed, stellte Prof. Dr. El Bassam zunächst das Internationale Forschungszentrum für Erneuerbare Energien e.V., (IFEED) in Lehrte vor. Gegründet wurde das Zentrum 1999 im Auftrag der UNO und hat sich die Erforschung, Förderung und Umsetzung von neuen Entwicklungen im Bereich regenerativer Energien insbesondere in ländlichen Räumen ebenso wie die Verbesserung der sozialen und

ökonomischen Strukturen in Entwicklungsländern zur Aufgabe gemacht. Darüber hinaus beschäftigt man sich mit der Kombination von Nahrungsmittel- und Energieproduktion sowie mit der Planung und Implementierung von Projekten. Ebenfalls erwähnte der Referent diverse Publikation wie z.B. "Integrated Renewable Energy for Rural Communities", "Energy Plant Species", "Sustainable Agriculture for Food, Energy and Industry, Strategies Towards Achievement" und das "Handbook of Bioenergy Crops".

Zur Einführung in die Thematik seines Vortrages benannte Prof. Dr. El Bassam die großen Herausforderungen der Menschheit: Klimawandel, Energie- und Wasserknappheit sowie Bevölkerungswachstum. Die wichtigste Aufgabe dabei sei die Beantwortung der Energiefrage. Hierfür bedarf es dringend nachhaltige Konzepte, doch zu wenige wissen, wo sie im Einzelfall am besten ansetzen. Vor allem aber ist auch die Kenntnis über die Bedeutung von Energie notwendig: Sie sorgt für Wertschöpfung, Licht, Wärme (und warmes Essen), Nahrungsmittelproduktion, Mobilität, Transport von Menschen und Gütern, Wassergewinnung und -aufbereitung sowie Ausbildung und Beschäftigung, doch fossile und atomare Energieträger sind endlich (Peak Oil), klimaschädlich und z.T. existenzbedrohlich (Golf von Mexiko, Fukushima). Trotz modernster Fördermethoden reichen die Weltölreserven bei derzeitiger Nutzung noch ca. 50 bis 60 Jahre. Dennoch haben wir kein Energieproblem, denn Energie (Sonne, Wasserkraft, Wind, Biomasse etc.) ist reichlich vorhanden. Zudem liegt das technisch nutzbare Potential der erneuerbaren Energien bei etwa dem sechsfachen des derzeitigen weltweiten Bedarfs an Endenergie. Was den Energieverbrauch in Entwicklungsländern anbetrifft, so lag dieser im Jahr 1991 bei 75 Prozent der Menschen (4 Mrd. in 122

Staaten unter dem Weltdurchschnitt (2,0 t SKE pro Kopf und Jahr), wie einer Darstellung aus dem Energie-Statistik-Jahrbuch der UN zu entnehmen ist. Ein weiteres Tableau verdeutlichte den zu erwartenden Anstieg des Energieverbrauchs in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Bis 2050 wird die Menschheit drei Erden brauchen, um ihren Ressourcenverbrauch zu decken, wenn wir so weitermachen wie bisher. Daraus resultiert die Frage, wie man es schaffen kann, dass 2050 bis zu 10 Milliarden Menschen auf dieser einen, einzigen Erde leben können? Technologisch, so der Referent, ist alles vorhanden, um die Menschen vollständig mit sauberer Energie zu versorgen. Als besonderes Beispiel sei die Gewinnung einer Energie- und Wassermenge von umgerechnet 250 Liter Öl pro Jahr aus 1 Quadratmeter der Wüstenfläche mittels CSP. Eine weitere Option mit ungeahnten hohen Produktionsraten bietet die Produktion von Mikroalgen, die in Reaktoren vermehrt werden. Mikroalgen sind einzellige Organismen, die die Photosynthese nutzen, um Sonnenenergie in chemische Energie umzuwandeln. Dabei kann der Ölgehalt zwischen 60 % und 70 % in der Trockenmasse betragen. Mikroalgen sind in der Lage, das 30-fache an Öl (pro Jahr und ha) zu produzieren im Vergleich zu Acker-Ölstaaten. Insgesamt existieren ca. 250,000 Pflanzenarten wie z.B. Faser- und Zuckerhirse (in Deutschland und China) mit Energiepotential. Gegenwärtig werden etwa 1000 Arten als Nahrungsmittel-, Futtermittel- oder Industriepflanzen angebaut. Lediglich 11 Arten decken 80 % des Nahrungsbedarfs (davon sind 2/3 Getreidearten). Um die Kenntnisse und technischen Möglichkeiten zur Sicherung der weltweiten Energieversorgung zu nutzen, bedarf es globaler Kooperation, gesellschafts-politische Lösungen. Als Beispiel hierfür erwähnte der Vortragende das UNO-Konzept der integrierte Siedlungen und Kommunen. Das Konzept setzt auf dezentrale, autarke und standortbezogene Produktion von Energie und Nahrungsmitteln sowie auf die kombinierte Nutzung verschiedener Quellen erneuerbarer Energien wie Biomasse, Sonne, Wind, etc. Als besonders geeignet für das Konzept gelten dezentrale Regionen (Siedlungen, Dörfer und Inseln, wobei soziale, ökonomische und ökologische Elemente sowie Bildungsbereiche berücksichtigt werden.

Welche Rolle spielt die Energieversorgung bei der Armutsbekämpfung

Prof. Dr. Asit Datta



Der letzte Referent des ersten Seminartages, Prof. Dr. Asit Datta, begann seinen Vortrag mit einigen Vorbemerkungen. Um zu klären, welche Rolle die Energieversorgung bei der Armutsbekämpfung spielt, bedarf es der Klärung des Begriffes "Armut". Die UN-Vollversammlung hat bei der Verabschiedung der Millenniums-Entwicklungsziele im September 2000 die Definition der Weltbank übernommen (1 \$ pro Person und Tag). Im Jahre 2005 hat die Weltbank die Armutsgrenze auf 1,25 \$ pro Person und Tag

angehoben. So einfach und griffig diese Definition ist, so unzulänglich und strittig ist sie und wird auch durch Umrechnung in Kaufkraftparität (Purchasing power parity)

nicht richtiger. Indirekt wird Armut durch Hunger definiert. Indirekt wird Armut durch Hunger definiert. Wer hungert, ist arm. Zwar leidet nicht jede arme Person unter akutem Hunger, aber wer unter akutem Hunger leidet, ist arm. Ohne auf das Problem der Definition von Hunger weiter einzugehen, hielt der Referent fest, dass ein Siebtel der Weltbevölkerung hungert oder unter Mangelernährung leidet. Von den Hungernden sind 70 bis 80 % kleine und landlose Bauern. Der Human Development Index (HDI) des Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) berücksichtigt bei der Definition verschiedene Bereiche der Armut und verfeinert die Messungen stetig mit zusätzlichen Kriterien. Umfassender scheint die Definition von Wohlergehen (wellbeing) von Amartya Sen, ist die Fähigkeit zu gesellschaftlichen Teilhabe zwar vage, aber umfassender. Wer nicht in der Lage ist, als Mitglied der Gesellschaft zu fungieren, d.h. die gesellschaftlichen Entwicklungen mitzubestimmen, ist demzufolge arm. Folglich sind Menschen arm, wenn sie über keinen Zugang zu Ressourcen, über kein Einkommen, keine Bildung und keine Selbstsicherheit verfügen sowie ohne Rede- und Pressefreiheit sind. In diesem Sinne führt der Referent aus, dass Energiearmut eine wesentlicher Grund der Armut sei. Folglich haben UN-Organisationen (UNDP, UNIDO, IEA) sowie der OECD die Energieversorgung für die Armen als eine unabdingbare Voraussetzung für die Armutsbekämpfung erklärt.. Der Vortragende beruft sich auf eine Studie, laut der auch im Jahre 2030 2,8 Mrd. Menschen - insbesondere in Subsahara-Afrika und in Südasien – für das Kochen auf Biomasse angewiesen sein werden. Tragischerweise verursacht das Kochen mit Biomasse einige zum Tode führende Krankheiten. Betroffen sind davon mehrheitlich Frauen und Kinder. Und wenn auch der Energieverbrauch pro Kopf für Nahrung in den Industrieländern konstant geblieben ist, hat sich der Energieverbrauch für andere Aktivitäten im Vergleich zur Zeit der Agrargesellschaft um das fast Dreißigfache erhöht. Daran sind die Armen dieser Welt nicht beteiligt. Die Gesamtbevölkerung von China, Indien, Pakistan und Bangladesch (2,7 Mrd. Menschen 2007) verbraucht im Durchschnitt 0,8 toe (tonne of oil equivalent) pro Person und Jahr während der weltweite Durchschnitt bei 1,7 toe und der US-amerikanische Konsum bei etwa 8,0 toe liegt. Somit liegt der Anteil der armen und hungernden Siebtels der Weltbevölkerung an diesem 0,8 toe fast bei Null. Die Steigerung des Durchschnitts des Energieverbrauchs weltweit von 1,2 toe im Jahr 1966 auf 1,2 toe 2006 pro Person und Jahr verursacht mehr Trockenheit und Überschwemmungen. Folglich benötigen die Armen heute noch mehr Zeit zum Sammeln von Brennholz oder Biomasse und für das Wasserholen. N

Nach diesen Ausführungen stellte Prof. Dr. Datta einige Thesen vor, die als Diskussionsgrundlage dienen sollten:

1. Je höher der Energieverbrauch ist, desto höher ist das Bruttoinlands produkt. Folglich erfordert Wachstum mehr Energieverbrauch. Für das Überleben der Menschheit ist eine Abkopplung des Energieverbrauchs von dem Wachstum aber unerlässlich und laut einer Studie auch machbar.
2. Der kanadische Wissenschaftler Paul Chefurka prognostiziert mit dem unvermeidlichen Rückgang des Energieverbrauchs den Rückgang der Weltbevölkerungszahl. Als Ursachen hierfür nennt er Ressourcenknappheit, Ausbreitung von Seuchen, Hitze und Kältetod sowie das Versagen von medizinischen und sanitären Diensten. Dem gegenüber steht die These, dass die Versorgung der Armen mit Energie, diesen mehr Zeit für Produktivität

auch in der Dunkelheit ermöglichen würde. Darüber hinaus könnten sie Zeit für das Sammeln von Brennholz sparen, und diese Zeit für andere Arbeiten nutzen. Zudem könnten sie Energie zur Kühlung von Nahrungsmitteln nutzen und durch IT-Informationen bessere Marktpreise erzielen.

Laut einer Studie sind jährlich 36 Mrd \$ notwendig, um alle Menschen bis 2030 mit Energie zu versorgen, die heute davon ausgeschlossen sind. Andererseits landet ein Drittel der weltweit produzierten Lebensmittel im Müll. Allein die Verbraucher in den Industriestaaten werfen 222 Mio. Tonnen (gekochtes) Essen weg (Stand 2011). Abschließend kam er auf den am Vortag angelaufenen Film "Taste the Waste" zu besprechen, in dem behauptet wird, dass allein in Deutschland jährlich 20 Mio Tonnen Essen (500.000 Lastwagen) weggeworfen würde und allein das Essen, das in Europa weggeworfen würdem zweimal reichen täte, um alle Hungernden dieser Welt zu ernähren.

Podiumsdiskussion

Leitung: Peter Wahl



Der Moderator Peter Wahl, der schon des öfteren an Veranstaltungen des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. teilgenommen hatte, eröffnete die anschließende Podiumsdiskussion mit den drei Referenten mit einer Frage an Prof. Dr. Syed, in der Hoffnung, eine kontroverse Diskussion auszulösen. "Wenn Bangladesch ein AKW baut, dann gute Nacht" hatte zuvor Prof. Dr. El Bassam in seinem Vortrag gesagt. Bangladesch hat aber Interesse am

Bau von AKWs bzw. an CO₂-freier Energieproduktion. Prof. Dr. Syed brachte seinen Zweifel am Verstand der Machthabenden, der Entscheidungsträger zum Ausdruck. Die Menschen seien in der Lage, Krisen zu bewältigen, vernünftig zu sein. Jedoch sind es ausgerechnet jene, die gefährliche Techniken erfunden haben und sie anderen verbieten möchten. Wie viele Länder dem Beschluss der Bundesregierung, bis 2020 aus der Kernenergie auszusteigen, folgen werden, sei fraglich. Anschließend wollte der Moderator wissen, ob Prof. Dr. El Bassam ebenso pessimistisch sei, was die Abschaffung von Atommüll sei. Immerhin habe er in seinem Vortrag die Zeitalter nach Energie aufgeteilt - er sprach vom Kohle- und, Erölzeitalter und der langsamen Annäherung an das Zeitalter der Solarenergie. Zunächst bedauerte Prof. Dr. El Bassam, dass es eine Katastrophe wie jene in Fukushima bedurfte, bis man den Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen hat. Zudem empfahl er den Anwesenden den Bericht der Ethikkommission, deren Richtlinien nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt gelten würden. Ein weiteres Thema waren die geschätzten Kosten der Fukushima-Katastrophe, die deutlich machen, dass es nichts Teureres als Energiestrom gibt.

Fazit der Diskussion: Technisch ist das Problem der Energieversorgung relativ leicht zu lösen, doch wir müssen uns gegen diverse Machthaber in Entwicklungsländern durchsetzen und unser Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich bei köstlichen bengalischen Spezialitäten mit den Referenten in angenehmer Atmosphäre auszutauschen..

2. Seminartag in der Handelskammer Hamburg am 10. September 2011

Begrüßung



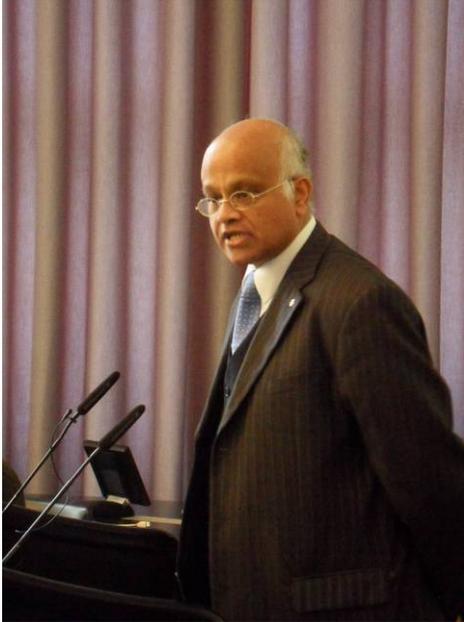
Zu Beginn des zweiten Seminartages in der Handelskammer Hamburg hieß Dr. Bhowmik die angekündigten Überraschungsgäste, Außenministerin Dr. Dipu Moni und Botschafter Mosud Mannan, sowie alle Referenten und Seminarteilnehmer herzlich willkommen. Für jene, die am Tag zuvor nicht dabei sein konnten, stellte er noch einmal die Ziele des Entwicklungsforums Bangladesh e.V.. So erklärte er, dass die Seminare, die an seit 10 Jahren in Hamburg mit Experten über aktuelle Themen organisieren, zwar keinen direkten, aber indirekten Beitrag zur Entwicklungspolitik in Bangladesch leisteten. Man habe innerhalb des Jahrzehnts ein großes Experten-Netzwerk aufgebaut und Erkenntnisse an Kooperationspartner in Bangladesch weitergegeben sowie das Wissen über ihr

Heimatland bei der deutschen Bevölkerung ausgebaut.

Anschließend übergab der zweite Vorsitzende des Vereins das Wort an Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin des Bereichs International der Handelskammer Hamburg. Sie brachte ihre außerordentliche Freude darüber zum Ausdruck, die Außenministerin und den Botschafter von Bangladesch, bei dem Seminar begrüßen zu dürfen, Bereits zwei Tage zuvor waren sie anlässlich einen Vortrages in der Handelskammer, bei dem interessierte deutsche Unternehmer die Möglichkeit hatten, sich über Potentiale auszutauschen, aber auch über Probleme im Handel mit Bangladesch zu diskutieren. Die Handelskammer hat dem Entwicklungsforum Bangladesh e.V., dessen Arbeit und Engagement an der Handelskammer hochgeschätzt werden, gerne die Räumlichkeiten für den zweiten Seminartag zur Verfügung gestellt. Immerhin sei das Thema der Energieversorgung ein wichtiges Thema für Mitgliedsfirmen der Handelskammer, die mit bzw. in Bangladesch Geschäfte machen. Aufgrund der schlechten Energieversorgung kommt es vor Ort immer



wieder zu Stromausfällen und Burnouts. Mit diesem Risiko läßt sich keine verlässliche Produktion aufbauen und somit langfristig auch kein Beitrag zum Wohlstand in Bangladesch leisten. Abschließend wünscht sie allen Teilnehmern einen interessanten Tag.



Im Anschluss an das Grußwort der Gastgeberin übergab Herr Dr. Bhowmik das Wort an den Botschafter von Bangladesch, S. E. Mosud Mannan, der sich für die Gelegenheit bedankte, sprechen zu dürfen. Anschließend fasste Mustapha Akram vom Entwicklungsforum Bangladesh die Ansprache auf deutsch zusammen. So machte er deutlich, dass Bangladesch auch auf Atomenergie angewiesen sei, um 142 Millionen Einwohner langfristig mit Strom versorgen zu können, aber auch auf die Hilfe von hochentwickelten Ländern angewiesen sei, um den Energieverbrauch seiner Bevölkerung zu sichern. Dabei muss bedacht werden, dass die Menschen bzw. die Technik sich den Veränderungen durch den Klimawandel anpassen müssen. Auch betonte er, dass Bangladesch nicht für den Klimawandel verantwortlich sei. Er

dankte der deutschen Bundesregierung für ihre Unterstützung und lobte den Studentenaustausch, der dafür sorgen würde, dass bestens ausgebildete Umweltmanager zurück nach Bangladesch kämen. Er erwähnte auch, dass Deutschland Bangladeschs Handelspartner Nr. 1 in Europa sei und die Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden soll. Die Tatsache, dass die Außenministerin innerhalb kurzer Zeit, zum zweiten Mal auf Staatsbesuch in Deutschland ist, ist als Zeichen für die hervorragende Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern ist. Auch lobte er seine in Deutschland lebenden Landsleute, die sich hervorragend in Deutschland eingelebt bzw. integriert hätten, die deutsche Kultur inhaliert hätten, und somit einen hohen Beitrag leisten können, um die engen Beziehungen zwischen Bangladesch und Deutschland weiterhin zu verbessern und zu intensivieren. Somit seien sie die eigentlichen Botschafter ihres Landes.

Energieversorgung in Südasien: Konflikte, Probleme, Potentiale

Prof. Dr. Aslam Syed



Zu Beginn seines Vortrags stellte der Historiker aus Pakistan zunächst die drei Dimensionen der Energieversorgung in Entwicklungsländern dar: 1. soziale Dimension, 2. ökonomische Dimension, 3. politische Dimension.

Energie für das Alltagsleben – für Kochen und Beleuchtung etwa braucht jeder Mensch. Der Zugang zu Energie ist aber sehr unterschiedlich, nicht jeder in Südasien hat genügend oder eine Energieform wie die Elektrizität zur Verfügung. Insbesondere in den ländlichen Gebieten mangelt es an Stromversorgung bzw. können viele Menschen sie nicht bezahlen, auch Erdgas, sofern vorhanden, ist unerschwinglich. Folglich müssen sie ihren täglichen Energiebedarf mit Brennholz und Kerosin bestreiten. Erschwerend sind auch die täglichen Stromausfälle für mehrere Stunden. Nur die wenigsten haben die

Möglichkeit, bei einem Stromausfall von den städtischen Kraftwerken durch andere Vorkehrungen an Strom zu kommen.

Die Energieversorgung ist eng mit der ökonomischen Lage und Entwicklung in den Ländern gekoppelt. Industrielle und landwirtschaftliche Produktion brauchen viel Energie. Mangelnde Energieversorgung verlangsamt und schadet der ökonomischen Entwicklung. Dies wirkt sich auch nachteilig auf die Produktion und die Einkommen der Menschen aus, die es schwer haben, sich aus der Armut zu befreien. In den vergangenen Jahren haben zahlreiche ausländische Firmen in Südasien im Zuge von Outsourcing angefangen, Waren zu produzieren. Meistens sind diese aber energieintensive Produktionen. Zum Teil werden für die meistens ausländischen Industrieansiedlungen in den so genannten "Sonderwirtschaftszonen" spezielle Kraftwerke eingerichtet oder sie bleiben teilweise von der vorhandenen Energieversorgung abhängig. Das ganze kann die Energieversorgungssituation für die einfachen Menschen noch schwieriger gestalten. Industrielle und ökonomische Entwicklung in Südasien brauchen nachhaltig zu sein und mit Ressourcenschonung einhergehen. Im Energiebereich sollte man sich deswegen mehr auf nachhaltige Energieressourcen konzentrieren. Dabei kann Energie und Energieversorgung nicht völlig isoliert von anderen Ressourcen und dem Zugang zu ihnen betrachtet werden. Wasser als eine äußerst wichtige Ressource und Lebensgrundlage spielt eine entscheidende Rolle im Alltagsleben, in der Landwirtschaft, bei der Stromerzeugung durch Wasserkraftwerke, bei Transport und bei der industriellen Produktion. In Südasien sind Konflikte wegen Verteilung des Flusswassers, wegen Bau von Staudämmen zu Wasserkraftwerkbau oder Abzweigung des Flusswassers für andere Zwecke zu Konflikten zwischen den benachbarten Staaten gekommen, wobei die Länder im Unterlauf der Flüsse sich als benachteiligt und durch Wasserknappheit gefährdet betrachten. Konflikte wegen Flussabzweigung können auch innerhalb eines Staates zwischen den Bundesländern oder Regionen entstehen, wenn sie ihre Interessen und Anteile an Flusswasser nicht genügend beachtet sehen. Energie, Energieversorgung und Zugang zu Ressourcen bekommen so eine politische

Dimension, die Entscheidungen von der Politik erfordern. Außerdem hat, wer in einem Staat in Südasien den Zugang zu Energie, besonders zu Elektrizität erhält, eine gesellschaftliche und politische Dimension. So sind es vor allem die Städte, in denen die politischen und wirtschaftlichen Eliten leben, die mit Strom beliefert werden. Dabei kann es passieren, dass die private Nutzung der Elektrizität den Vorrang vor dem Bedarf der Fabriken erhält. Wie in anderen Entwicklungsländern auch, kann die Energieversorgung in Südasien, so der Referent, auch eine Art "Show-Case-Dimension" haben, die mit der politischen Dimension bei der Energieversorgung in Verbindung steht. Vorzeigeprojekte oder Objekte in den Städten, besonders in den Hauptstädten, die weder ökonomische Relevanz oder die wirkliche Belange der Menschen angehen, werden mit Elektrizität versorgt, weil Politiker es so wollen. Dabei haben die Menschen, die außerhalb der Städte keinen Zugang zu Strom. In Pakistan z.B. decken sich 28 % der Bevölkerung ihren Energiebedarf durch Biomasse wie Holz. Versorgungsengpässe bei Energie führen zur Korruption und Machtzuwachs bei betreffenden Akteuren und Behörden. Die staatliche Behörde für Energieversorgung in Pakistan - die WAPADA, die Water and Power Development Authority" z.B. ist eine einflussreiche Organisation, die die Energie und Wasserangelegenheiten lösen sollte, hat aber auch einen großen bürokratischen Apparat und Struktur aufgebaut.

Auch der Preis für Strom spielt eine entscheidende Rolle. Die Preise werden ständig mit unterschiedlichen Begründungen erhöht, was für viele Menschen eine kaum zu verkraftende finanzielle Belastung darstellen. Preisanstiege können auch schlicht wegen Haushaltssanierung des Staates ohne Rücksicht auf das Leiden der Menschen vorgenommen werden. So kann die Energieversorgung in den Bann der Haushaltspolitik geraten.

Die Engpässe bei Energieversorgung und wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungsaufgaben fordern zuverlässige und weit erhöhte Erzeugung und Lieferung von Elektrizität in Südasien oder in den anderen Entwicklungsländern. In so einer Situation kann man in der Atomenergie eine schnelle Lösung zu finden glauben. Aber man muss die größte Vorsicht bei dieser Angelegenheit walten lassen. Nach der Fukushima-Katastrophe ist es umso bedenklicher, besonders für die Entwicklungsländer, die technisch, wissenschaftlich und organisatorisch gar nicht in der Lage sind und so schnell auch nicht in der Lage sein werden, mit solchen potentiell gefährlichen Technologien umzugehen. Die Natur hat die meisten Entwicklungsländer reichlich mit anderen Energieressourcen – seien es fossile Energien, Sonnenlicht oder Windkraft u.a. ausgestattet. Diese Energiequellen, nachhaltige Technologie und Vermeidung oder Verschwendung sollten die Basis und die Wiege sein, auf die sich die südasiatischen Länder bei ihrer Energiefrage konzentrieren sollten.

Prof. Dr. Asit Datta



Im Anschluss an die Ausführungen seines Kollegen stellte Prof. Dr. Datta einige Energiekonflikte in Südasien vor, bei der es insbesondere um Wasser geht. Und kam dabei auf die vielfältige Verbundenheit von Wasser und Energie und deren zentrale Rolle bei der Armutsbekämpfung und für die sozio-ökonomische Entwicklung zu sprechen, die der Welt-Wasser-Rat des Dritte-Welt-Forums bereits 2003 formuliert hat. Wie jedoch sieht es mit Wasser als Energiequelle in Südasien aus? Im Folgenden wurden dem Publikum drei Länder Südasiens – Indien, Pakistan und Bangladesch – mit Blick auf ihre Konflikte über Wasser und mögliche Auswege exemplarisch vorgestellt. Die Seminarteilnehmer erfuhren, dass alle drei Staaten unter chronischem Wasser- und Energiemangel leiden. Da die Flüsse in diesen

Regionen an den Ländergrenzen nicht halt machen, kommt es immer wieder zu Konflikten, auch wenn es bereits Ansätze zu Regulierungen gibt. Allein Indien und Pakistan teilen sich sechs der wichtigsten Flüsse; sämtliche 54 Flüsse, die Bangladesch durchqueren, kommen aus Indien und münden über Bangladesch im Golf von Bengalen, darunter die drei Hauptflüsse: Ganges, Brahmaputra und Meghna. Im Folgenden stellte der Referent diverse Staudämme und die damit verbundenen Konflikte. Für Bangladesch führen diese Konflikte zum verstärkten Austrocknen der Flüsse und vermehrten Überschwemmungen, was die Versalzung des Wassers zu, was verheerende Folgen für die Landwirtschaft mit sich bringt. Viele Fischer müssen ihren Beruf aufgeben. Eine mögliche Folge der Umweltveränderungen, von denen 50 bis 70 Mio Menschen betroffen sind, ist die Migration. Abschließend stellte Prof. Dr. Datta die in einem Symposium in Singapur im Dezember 2010 unterbreitete Vorschläge zur Diskussion, die u.a. auf die Weiterentwicklung des internationalen Rechts, effizientes Wassermanagement und friedliche Konfliktlösungen setzen. Datta selbst befürwortet kleinere Dämme und Kanäle für die Bewässerung der Felder insbesondere in erdbebengefährdeten Gebieten wie in Kashmir, in Sikkim oder Manipur. Zudem scheinen für die regenerative Energiequellen wie Wind, Biogas und vor allem Solarenergie, welche ohnehin im indischen Subkontinent im Übermaß vorhanden ist, viel mehr geeignet als Wasserkraftgewinnung durch überdimensionale Staudämme.

Im Anschluss an die Vorträge von Prof. Dr. Syed und Prof. Dr. Datta übergab Dr. Bhowmik das Wort an Außenministerin Dr. Dipu Moni, die das ambitionierte Energieprogramm der Regierung von Bangladesch erläuterte, welches sich zum Ziel gemacht hat, in den nächsten zehn Jahren eine flächendeckende Stromversorgung aufzubauen. Dafür sind hohe Investitionen notwendig, die die staatlichen Erzeuger nicht allein stemmen können. Deshalb setzt das Land für die Zukunft auf ein verstärktes Engagement des Privatsektors. Die Wirtschaft verzeichnete im Finanzjahr 2010/11 ein kräftiges Plus von 6,7 %. In den kommenden zehn Jahren soll das Wachstum sukzessive auf 10 % per annum gesteigert werden. Dieses hochgesteckte Ziel bedarf allerdings deutlich verbesserter Rahmenbedingungen. Insbesondere die unzuverlässige Energieversorgung des Landes beeinträchtigt die

Wirtschaftsaktivitäten als auch den Alltag in den Privathaushalten. Derzeit haben lediglich etwa 50 % der Bevölkerung Zugang zu Strom. Im Rahmen der "Vision 2021" strebt die Regierung an, alle Haushalte zu bezahlbaren Preisen durchgängig mit Elektrizität zu versorgen. Die derzeitigen Erzeugungskapazitäten von 6.984 MW sollen bis 2021 auf mindestens 20.000 MW steigen. In den vergangenen 20 Jahren legte die Erzeugung um durchschnittlich 7 % jährlich. Bei dem Aufbau neuer Kapazitäten setzt die Regierung neben den öffentlichen vor allem auch auf den privaten Sektor. Aktuell entfällt etwa die Hälfte auf die drei Staatsunternehmen Bangladesh Development Board (BPDB). Die andere Hälfte stellen private Player bereit, die den Strom an Staatsunternehmen verkaufen. Dabei handelt es sich um einen unabhängigen Elektrizitätserzeuger, zum anderen um so genannte "Rental Plants", kleinere privat betriebene Kraftwerke auf Ölbasis, die innerhalb kurzer Zeit errichtet werden können, allerdings meist nur für eine Laufzeit von 5 Jahren. Dieses Erzeugungsmodell wurde 2009 aufgelegt, als es in dem Land zu akuten Stromengpässen kam. In Zukunft soll der Anteil des Privatsektors an den Erzeugungskapazitäten ansteigen. Für den Zeitraum 2010 bis 2016 sind Projekte im Umfang von insgesamt 15.000 MW geplant. Allein von Oktober 2011 bis April 2012 sollen Verträge für 28 Projekte mit 4.064 MW Kapazität unterzeichnet werden, davon 23 IPP.

Als ein großes Problem für den Ausbau des Energiesektors benannte sie die mangelnde Verfügbarkeit von Rohstoffen. Lieferengpässe bei Erdgas sind neben veralteter Technik der Hauptgrund, dass Kraftwerke ihre Kapazitäten nicht ausschöpfen können. Diese Abhängigkeit von einer Energiequelle will die Regierung langfristig drastisch reduzieren. Die geplante Diversifizierung zielt vorrangig auf Kohle ab. Ziel sei es, dass bis 2030 rund die Hälfte der Erzeugungskapazitäten auf Kohlekraftwerken basieren. Neue Kohlevorkommen im Inland sollen erschlossen und darüber hinaus eine deutlich größere Menge des Rohstoffs importiert werden. Auch Strom selbst will Bangladesch zukünftig im Ausland kaufen. Für 2013 ist geplant, mit dem Import aus Indien zu beginnen. Um einen transnationalen Stromhandel mit verschiedenen Nachbarstaaten zu ermöglichen, fehlt es jedoch noch an der entsprechenden Netzinfrastruktur.

Um der Energieknappheit Herr zu werden, setzt man auf Regierungsseite auch auf der Nachfrageseite an. Aufklärungskampagnen sollen in der Bevölkerung ein Bewusstsein für Energiethemen schaffen, zudem wurde ein System zur Bewertung der Effizienz von Elektrogeräten eingeführt. Märkte und Einkaufszentren müssen inzwischen früher schließen, um die Nachfragespitzen in den Abendstunden abzumildern. Darüber hinaus sind Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz in Gebäuden geplant und sollen zukünftig in den "National Building Code" einfließen. In den staatlichen und halbstaatlichen Gebäuden ist die Nutzung von Energiesparlampen per Gesetz angeordnet. Ebenso wird die herkömmliche Straßenbeleuchtung sukzessive durch Solarlampen mit LED ersetzt. Bis 2014 sollen öffentliche Gebäude mit Solarpanelen ausgestattet werden. Ein entsprechendes Programm wird u.a. von der staatlichen Infrastructure Development Company in Kooperation mit der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) durchgeführt. Abschließend hielt die Politikerin fest, dass private und insbesondere auch ausländische Engagements im bangladeschen Energiesektor ausdrücklich erwünscht sind. Bangladesch bietet Investoren diverse Steuervorteile sowie eine Befreiung von Importzöllen auf Kraftwerktausrüstung und Ersatzteile. (Näheres unter www.bpdb.gov.bd).

Lösungsansätze zur Bewältigung der Energiekrise in Bangladesch

Prof. Muhammad Anisur Rahman



Anschließend wurde das Wort an den Ehrengast aus Bangladesch, Prof. Anu Muhammad, übergeben, der die Energiepolitik der Regierung von Bangladesch eher mit einem kritischen Auge betrachtet. Das Land würde in eine tiefe Krise geraten ohne Gesetz und abhängig von ausländischen Organisationen. Die Regierung sei mangels fehlender Gesetze gescheitert, die Preiserhöhung von Energie zu kontrollieren und Energiesicherheit zu gewährleisten. Er beklagt, dass die

Regierung keinen langfristigen Plan habe und natürliche Ressourcen, insbesondere Gas und Öl, nicht ausschöpfe. Die Preiserhöhung von Öl und Gas habe negative Auswirkungen auf alle Bereiche des öffentlichen Lebens, aber die Regierung habe dies nicht ausreichend analysiert. Die Regierung solle viel in die Entwicklung von lokalen Organisationen investieren, um natürliche Ressourcen auszuschöpfen. Er vertrat die Meinung, dass die nationale Wirtschaft nicht davon profitiere, wenn die Regierung Öl und Gas zu hohen Preisen importiere. Anstelle dessen setzt er auf Investitionen in die Kapazitätserweiterung der nationalen Organisationen.

Der Wirtschaftswissenschaftler kritisierte die Regierung, die Anleihen von der IMF sucht, dann aber die Preise für Öl und Gas erhöhen müsse, was wiederum zu weiteren Komplikationen in dem Sektor führen würde. Wenn die Regierung viel investierte, könne man hohes Potential an Rohstoffvorkommen im Land nutzen.

Weitere Informationen zum Vortrag s. Anlage (Präsentation).

Im Anschluss wurde unter der Leitung des Meeresbiologen Dr. Onno Groß lebhaft diskutiert, bevor Dr. Bhowmik das Mittagsbüffet. Da die im Programmheft angekündigte Projektvorstellung von Energieprojekten in Bangladesch von Sujit Chowdhury kurzfristig ausfallen musste, ging es nach der Pause direkt mit den Arbeitsgruppen weiter.

Arbeitsgruppen

Am Nachmittag teilten sich Referenten und Seminarteilnehmer in zwei Arbeitsgruppen auf und trugen anschließend ihre Ergebnisse unter der Leitung von Prof. Dr. Datta vor. Unter der Leitung des Politologen Uwe Voigt diskutierte man die Frage nach der richtigen Energieform für Bangladesch - Atomstrom oder erneuerbare Energien? Als Grundlage der Diskussion dienten einige Informationen über das "Bangladesh Water development Board" über die verschiedenen Arten von Überschwemmungen, die das Land am Golf von Bengalen bedrohen. So kommt es in den östlichen und nördlichen Flusssystemen des Landes immer wieder zu kurzen und schnellen Überschwemmungen, die einen ebenso schnellen Anstieg des

Wasserpegens wie auch schnellen Rückgang mit sich bringen, so dass die betroffenen Gebiete nur für wenige Tage bei geringem Schaden überschwemmt werden. Hinzu kommen lokale Überschwemmungen durch Überlastung der Kanalisation während der Monsunzeit. Über der Küste des Golf von Bengalen entstehen durch Tiefdruckgebiete heftige Zyklone, die zu schweren Regenfällen fast überall in Bangladesch führen. Dauern sie mehr als drei Tage an, wird die Kanalisation überfordert und es entstehen lokale Überschwemmungen. Zudem steigen die Überschwemmungen durch die größeren Flüsse während des Monsuns nur langsam und dauert 10 bis 20 Tage oder mehr. Ebenso lange dauert es, bis der Wasserpegel wieder auf seinen Normalzustand zurückgeht. Die größten Schäden werden durch diese Überschwemmungsart verursacht, wenn die Wasserpegel der drei großen Flüsse gleichzeitig ansteigen. Eine weitere Bedrohung stellen die Überschwemmungen durch Flutwellen, insbesondere zu Zeiten von Hochwasser, dar. Aufgrund dieser Gegebenheiten sei es unverantwortlich auf Atomkraftwerke zu setzen und eine dezentrale Energieversorgung, die auf regenerative Lösungen setzt, seitens der Arbeitsgruppenteilnehmer wünschenswert.

Das Thema der 2. Arbeitsgruppe unter der Leitung von Ulrike Plautz lautete "Energie und nachhaltige Entwicklung". Hier wurde zunächst die These erörtert, dass eine Mischform zwischen staatlichen und privaten Anbietern für die Energieversorgung in Bangladesch am sinnvollsten sei. Die Mehrzahl der Diskussionsteilnehmer war der Überzeugung, dass in Bangladesch der Staat der bessere Anbieter sei, der womöglich auch am günstigsten die ärmeren Dörfer mit Strom versorgen können. Zudem sei, so die einhellige Meinung des Diskutierenden, der Staat für eine gute Infrastruktur zur Stromversorgung verantwortlich. Es müsse eine Struktur bzw. eine politische Linie für eine flächendeckende Stromversorgung vorgeben.. Inwieweit private Anbieter hinzugezogen werden können bzw. müssen wäre im Einzelnen zu sehen. Ein Patentrezept sei derzeit nicht in Sicht. Eine offene Frage blieb, bis zu welchem Punkt der Staat für die Versorgung verantwortlich sei und ab wann die Stromversorgung von privaten Stromanbietern übernommen werden solle. Als sinnvoll wurde eine Mischform zwischen staatlichen und privaten Anbietern erachtet, Anschließend stand die Frage der in Bangladesch vorhandenen Energieressourcen auf der Agenda. Die Diskussionsteilnehmer vertraten die Meinung, dass es für die Entwicklung eines gewissen Energiestandards notwendig sei, alternative Energieformen wie Solarenergie, Biogasanlagen etc. zu entwickeln.. Hierfür wäre es am sinnvollsten, wenn der Forschungsauftrag seitens des Staates erfolge. Dieser müsse wiederum Forschungsanreize für private Anbieter anbieten, denn in der Forschung seien private Firmen effektiver. Die betreffenden Forschungsinstitute sollten einer Rechenschaftspflicht unterliegen, um die Effektivität zu gewährleisten. Zudem sollte die Forschung eine Bindung zur Industrie haben und sie sollte nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb des Landes gefördert werden. Als Fazit bleibt festzuhalten, dass die Frage offenblieb, ob private oder staatliche Anbieter am besten in der Lage sind, den Bedarf der Verbraucher in Bangladesch abzudecken. Die Teilnehmer plädierten für eine Mischform. Der staatliche politische Wille, der eine Stromversorgung der gesamten Bevölkerung vorsieht und umsetzen möchte, wurde als wichtige Voraussetzung für private Anbieter, die die Stromversorgung im Einzelnen übernehmen können. Ideal sei eine kontrollierte Privatisierung.

Kulturprogramm



Im Anschluss an die Vorträge, Podiumsdiskussion und Berichte aus den Arbeitsgruppen bestand die Möglichkeit, sich beim Essen mit den anderen Teilnehmern über die erworbenen Erkenntnisse auszutauschen. Im anschließenden Kulturteil trugen die Interpreten Lieder und Gedichte südasiatischer Dichter u.a. von Tagore vor, in den die Jahreszeiten bzw. das Wetter thematisiert wurden.



Fotos der Veranstaltung





Referenten und Moderatoren

Prof. Dr. Nasir El Bassam, Vorstandsvorsitzender IFEED (Internationales Forschungszentrum für Erneuerbare Energien), Lehrte

In Basra (Irak) geboren kam Nasir El Bassam 1964 zum Studium der Chemie aus Bagdad nach Bonn. Anschließend lehrte und forschte er über 30 Jahre an der Braunschweiger Forschungsanstalt für Landwirtschaft tätig. Heute ist leitet er das Internationale Forschungszentrum für Erneuerbare Energien e.V. Deutschland (IFEED), das in enger Kooperation mit der UN, EU, dem Club of Rome, FAO, DLR, NEPAD, TREC, DESERTEC, WCRE, Greenpeace und zahlreichen anderen nationalen und internationalen Organisationen zusammenarbeitet. Prof. Dr. El Bassam schrieb zahlreiche Artikel zum Thema „Erneuerbare Energien“, insbesondere über Sonnenenergie (CSP - Concentrated Solar Thermal Power), und wurde u.a. 2003 von der UNESCO - World Renewable Energy Network (WREN) als „World Pioneer in Renewable Energies“ ausgezeichnet.

Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Hamburg/Bangladesch

Dr. Satya Bhowmik wurde 1955 in Bangladesch geboren und kam 1974 für ein Studium in die damalige DDR. Im Jahre 1977 wechselte er an die Universität Hamburg, wo er 1986 seinen Magister in Wirtschafts- und Sozialgeschichte machte. Zwei Jahre später promovierte er an der Universität Heidelberg über den Sprachenkonflikt in Pakistan. Von 1989 bis 1991 absolvierte er eine IT-Ausbildung bei *Siemens Nixdorf* und ist heute als Datenbank-Administrator bei der Deutschen Shell tätig. Dr. Bhowmik ist Vize-Präsident des 2003 gegründeten *Entwicklungsforum Bangladesh e.V.*

Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Politik- und Unternehmensberatung, Hamburg

Anke Butscher, geb. am 28. Juni 1967 in München, absolvierte ihr Studium der Evangelischen Theologie in Nürnberg/Erlangen, Santiago de Chile und Hamburg. Von 2000 bis 2004 war sie Geschäftsführerin von EINE WELT NETZWERK e.V. Hamburg. Zudem war die Mutter eines Kindes als Lehrbeauftragte an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg tätig. Neben der Leitung ihrer Politik- und Unternehmensberatung "Anke Butscher Consult" promovierte Anke Butscher über das Thema "Im Schatten demokratischer Legitimität – Wirkungsweise und Einfluss auf die Armutsbekämpfung in Nicaragua".

Sujit Chowdhuri, Göttingen/Bangladesch

Als Seminar- und Projektleiter bei der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V., Göttingen (AASF) referierte, konzipierte und leitete der Volkswirt aus Bangladesch, der in Chittagong, Halle-Wittenberg und Göttingen studierte, viele Seminare zu Themen wie Südasien allgemein, Entwicklungspolitik, Landwirtschaft u.a.. Seit dem Sommersemester 2004 ist Sujit Chowdhuri wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Indologie und Südasienwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg. Neben seiner Lehrtätigkeit war er redaktioneller Mitarbeiter bei diversen Publikationen (das auf Bengali erschienene Buch "21. Jahrhundert und Bangladesch", Afrika-Asien-Rundbrief, Jahrbuch des AASF e.V. und "Leben und Werk des bengalischen Dichters Kazi Nazrul Islam")

Prof. em. Dr. phil. Habil. Asit Datta, Universität Hannover

Prof. Dr. Asit Datta wurde 1937 in Midnapore (Westbengalen/Indien) geboren und absolvierte an der Calcutta University einen Bachelor in Naturwissenschaften sowie in Philologie (Anglistik sowie bengalische Sprache und Literatur. Im Jahr 1961 kam Asit Datta

nach Deutschland, wo er an der Universität München Germanistik, Anglistik und Soziologie studierte und 1971 in Germanistik promovierte. Von 1971 bis 2002 war er als Dozent für politische Bildung am IAS Sonnenberg tätig, von 1974 bis 2002 an der Leibniz Universität Hannover, wo er 1985 in Erziehungswissenschaften habilitierte und als Professor tätig war. Der emeritierte Professor ist Mitgründer der Einrichtung "AG Interpäd" (Interkulturelle Pädagogik), die er von 1985 bis zur Emeritierung 2002 als Geschäftsführender Leiter betreute. Seitdem ist er Vorsitzender h.c. der AG Interpäd. Zudem ist Prof. Dr. Asit Datta u.a. Mitgründer von Germanwatch. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehört u.a. "Welt-handel und Welthunger" (München 1994, dtv).

Dr. Onno Groß, DEEPWAVE e.V.

Dr. Onno Groß ist Meeresbiologe, Umweltjournalist und freier Berater in der EU-Meerespolitik. Im Jahr 2003 gründete er die gemeinnützigen Meeresschutz-organisation DEEPWAVE e.V., deren Erster Vorsitzender er ist. Das Ziel dieser Initiative ist es, zur Entwicklung und Förderung umweltverträglicher Strukturen für das Ökosystem beizutragen sowie Menschen für die Erhaltung der Ozeane zu begeistern. (Infos unter www.deepwave.org)

Karin Heuer, Geschäftsführerin umdenken Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V.

Karin Heuer, 1954 in Hamburg geboren, arbeitet seit 1993 für umdenken als Referentin für Umwelt und Bildung. Sie ist zuständig für den Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung und zusätzlich seit 2002 für die Geschäftsführung. Davor war sie als landwirtschaftlich-technische Assistentin u.a. im Bereich Meeresforschung und Umweltschutztechnik tätig. In der Bundestagsfraktion der Grünen hat sie von 1987 bis 1989 als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu den Themen Datenschutz sowie Gen- und Reproduktionstechnologie gearbeitet. Sie ist gewähltes Mitglied im Beirat der Landeszentrale für politische Bildung. Außerdem ist Karin Heuer u.a. im BUND der DEUTSCH-Tansanischen Partnerschaft und als Organisatorin im Zukunftsrat Hamburg aktiv.

Jens Kerstan, Vorsitzender GAL-Fraktion Hamburg

Jens Kerstan wurde am 18. Februar 1966 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur und dem Zivildienst folgte das Studium der Volkswirtschaft an der Universität Hamburg. Von 1995 bis 1996 nahm er an einem Traineeprogramm in der Körber AG teil, von 1996 bis 1998 war Kerstan Projektleiter im Marketing der Hauni Maschinenfabrik AG, 1998 bis 2000 selbstständiger Berater. Zudem ist Jens Kerstan seit 1995 Vorsitzender des Naturschutzverbandes Gesellschaft für ökologische Planung (GÖP). Seine politische Karriere begann im Jahr 2000 mit dem Eintritt in die GAL. Von 2000 bis 2008 war Vorstandssprecher des GAL-Kreisverbandes Hamburg-Bergedorf, 2001 bis 2008 stellvertretender GAL-Landesvorsitzender. Von 2004 bis 2008 war Kerstan Vorsitzender des Unterausschusses "Vermögen und öffentliche Unternehmen". Seit 2008 ist Kerstan Vorsitzender der GAL-Fraktion und Fachsprecher für Energie, Klimaschutz und Umwelt.

Corinna Nienstedt, Handelskammer Hamburg

Corinna Nienstedt wurde am 29.08.1963 in Rotenburg/Wümme geboren. Von 1981 bis 1987 studierte sie Politikwissenschaften und Neuere Geschichte an der Universität Hamburg. Dabei war sie von 1984 bis 1986 wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. phil. Klaus-Jürgen Müller an der Universität der Bundeswehr Hamburg. Im Anschluss an ihr Studium verbrachte sie ein Jahr an der *Ecole Nationale d'Administration* (ENA) in Paris, wo sie den Post-Graduate erwarb. In dieser Zeit absolvierte sie ein einmonatiges Praktikum im französischen Außenministerium in der Abteilung deutsch-französische Zusammenarbeit. Im Januar 1989 trat Corinna Nienstedt in die Handelskammer ein. Im März 2000 wurde sie Stellvertretende Geschäftsführerin der Handelskammer Hamburg und Leiterin der Abteilung

Start (Zuständigkeit für Existenzgründungen). Seit dem 1. Juni 2001 ist sie Geschäftsführerin und Leiterin des Geschäftsbereichs International und ist darüber hinaus zuständig für den Bereich "Frau und Wirtschaft" sowie "Familienpolitik". Für ihre Verdienste um die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen wurde sie 2004 von dem ehemaligen französischen Generalkonsul Gabriel Jugnet mit der Ritterwürde des Nationalen Verdienstorden der Französischen Republik ausgezeichnet.

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Universität Hamburg

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia studierte Indologie an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg), wo sie von 1973 bis 1988 als Lektorin, Dozentin in und Leiterin der Abteilung für indische Philologie der Fakultät Orientalistik tätig war. Im Jahre 1988 absolvierte sie im Zentralinstitut für Hindi in Delhi ein zehnmönatiges Studium und schloss mit einem Diplom ab. Im Wintersemester 1995/96 hatte sie im Institut für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg eine Gastprofessur inne und wurde 1998 auf den Lehrstuhl für Neuzeitliches Indien der Universität Hamburg berufen. Seit 1999 ist sie stellvertretende Leiterin der Abteilung.

Um einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnisse über Indien und andere Staaten Südasiens zu vermitteln, initiierte sie 2002 den ersten Südasientag an der Universität Hamburg. Diese in Deutschland einzigartige Veranstaltung, bei der sich Regierungsvertreter, Wissenschaftler, Journalisten und Repräsentanten bilateraler Vereine treffen, um über südasien-spezifische Themen zu diskutieren, findet am Samstag, den 21. November 2011, zum achten Mal statt. Partnerland des diesjährigen Südasientages ist Pakistan.

Ulrike Plautz, Dipl.-Theologin, Autorin & Journalistin, Hamburg

Schwerpunkt des Theologie-Studiums von Ulrike Plautz bildeten Befreiungstheologien. Nach ihrem Studium war die Diplom-Theologin als freiberufliche Journalistin für Printmedien und den Hörfunk tätig. Ihre Themenschwerpunkte waren Gesellschaft, Soziales, Kirche, Theologie und Ökumene. Von 1993 bis 2003 war Ulrike Plautz als Redakteurin der Zeitschrift "Junge Kirche" tätig. Die Zeitung wurde 1934 von Christen im Widerstand gegen das Hitlerregime von der so genannten "Bekennenden Kirche" gegründet und war von 1941 bis zum Kriegsende verboten. Ihre Spezialgebiete waren und sind auch heute noch im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Zeitschrift "weltbewegt" (eine Zeitschrift des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltendienst) Gerechtigkeit, Frieden, Ökologie, die Befreiungstheologien - insbesondere aus Lateinamerika sowie der christlich-jüdische Dialog, feministische Theologie und soziale Folgen der Globalisierung. Zurzeit gilt das Interesse der Autorin den Entwicklungen im Bereich des interreligiösen Dialogs und deren Umsetzung im pädagogischen Bereich.

Prof. Dr. Muhammad Anisur Rahman, Wirtschaftswissenschaftler und politischer Aktivist, Jahangirnagar University, Savar/Bangladesch

Prof. Dr. Muhammad Anisur Rahman, besser bekannt unter dem Pseudonym Anu Muhammad, wurde 1956 in Bangladesch geboren. Seit 1982 lehrt er an der Jahangir Nagar University in Savar bei Dhaka Wirtschaftswissenschaften, von 1991 bis 2005 lehrte er auch Anthropologie. Zudem war Anu Muhammad in den Vereinigten Staaten von Amerika als Gastprofessor an der University of Winnipeg und University of Manitoba. Im Jahr 1993 war er als Gastwissenschaftler an der Columbia University. Seine Themenschwerpunkte sind: Globalisierung, soziale Transformationen, Nichtregierungsorganisationen und Energieversorgung. Zudem ist er Autor zahlreicher Artikel und von über 20 Büchern.

Bekannt ist Anu Muhammad auch als politischer Aktivist im Kampf gegen Kapitalismus, Imperialismus, Rassismus und Unterdrückung. Er nahm zu diesen Themen in zahlreichen Talkshows teil. Im Februar 2008 wurde ein Mordanschlag auf ihn verübt. Im Februar 2008 wurde er während einer Demonstration gegen die Ausbeutung durch zwei Ölfirmen von der Polizei verletzt. Dies führte zu einem Offenen Brief der "Bangladesh Economic Association",

der von zahlreichen Akademikern auf der ganzen Welt unterschrieben wurde. Anu Muhammad ist u.a. Sprecher der zivilgesellschaftlichen Bewegung "Nationaler Ausschuss zur Sicherung von Bodenschätzen in Bangladesch".

Shah Alam Shanti, Freier Journalist und Herausgeber der bengalischen Zeitschrift „Oritro“, Frankfurt

Shah Alam Shanti wurde 1952 in Dhaka, Bangladesch, geboren. Er hat in Dhaka die Schule besucht und 1977 Ingenieurwissenschaften an der „Bangladesh University of Engineering and Technology (BUET)“ absolviert. Im selben Jahr ist er nach Deutschland gereist, um an der Universität Frankfurt Betriebswirtschaft und politische Ökonomie zu studieren. Er nahm 1969 an den Studenten- und Massenbewegungen im damaligen Ostpakistan teil und beschäftigt sich seitdem mit politischen und sozialen Fragen in Bangladesch. Er ist Mitbegründer und Mitglied des 1989 ins Leben gerufenen kulturellen und politischen Vereins „Shonglap“ (Dialog). Er ist der Vertreter der Vereinigung der "Bangladesh TextilarbeiterInnen" in Deutschland. Zudem ist Shah Alam Shanti Mitherausgeber der in Frankfurt publizierten Zeitschrift „Oritro“ und staatlich geprüfter Übersetzer.

Prof. Dr. Aslam Syed, Historiker, Pakistan/Deutschland/USA

Der profilierte Historiker Pakistans, Prof. Dr. Aslam Syed, hat sich insbesondere mit neuerer und neuester Geschichte und Geschichtsphilosophie befasst. Nach seinem Studium an der Colombia University (New York) übte er seine Lehr- und Forschungstätigkeit an pakistanischen und amerikanischen Universitäten (Lahore und Islamabad sowie Harvard New York und Hawaii) aus. Im Wintersemester 1999/2000 kam er als DAAD-Gastdozent ans Institut für Ethnologie der Freien Universität Berlin, von 2001 bis 2004 war er Gastprofessor an der Humboldt Universität zu Berlin und an der University of Pennsylvania. Von 2006 bis Sommer 2010 war er Gastprofessor am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin und an der Ruhr-Universität Bochum. Zu seinen Forschungsgebieten gehören u.a. "Der Islam und der Westen", transkulturelle Historiografie und die Moderne Geschichte Pakistans und Afghanistans. In Hamburg war er u.a. Referent beim 1. Südasien-Tag der Universität Hamburg.

Uwe Voigt, Politikwissenschaftler, Carl-Albrecht-Universität (CAU), Kiel

Uwe Voigt wurde 1982 in Itzehoe geboren, wuchs in Glücksstadt auf und studierte in Hagen und Kiel Politik- und Verwaltungswissenschaften. Als Reservist im Aufklärungsgeschwader 51 "Immelmann" geht er auch beruflich seinen privaten Interessen – Geostrategie und Sicherheitspolitik – nach. Neben Deutsch, Englisch, Portugiesisch und Latein spricht er auch etwas Arabisch und Spanisch. Seine Vorbilder sind Helmut Schmidt sowie die Journalisten und Publizisten Peter Scholl-Latour, Udo Ulfkotte und Gerhard Wisnewski.

Peter Wahl, World Economy, Ecology & Development (WEED), Berlin

Peter Wahl studierte in Mainz, Aix-en-Provence und Frankfurt/M. Gesellschaftswissenschaften und Romanistik. Von 1990 bis 1993 war Peter Wahl anlässlich der Rio-Konferenz Koordinator des internationalen NRO-Netzwerkes ANPED (Alliance of Northern People for Environment and Development). Zudem ist er Mitstreiter des Wissenschaftlichen Beirates von ATTAC sowie Vorstandsmitglied der Nicht-Regierungs-Organisation "Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung - WEED". Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Globalisierung, Finanzmärkte, Welthandel, Strukturen und Strategien der Zivilgesellschaft.

Kulturprogramm

Leitung: Mitali Mukherjee, Berlin/Indien

Mitali Mukherjee (Mazumder) wurde 1966 in Indien und machte an der Universität von Kalkutta ihren Magister in Geschichte. Nach ihrer pädagogischen Ausbildung arbeitete sie als Lehrerin und nahm nebenher Musikunterricht bei Kumar Roy und Rabindra Sangeet. Sie wuchs in einer Musik und Theater liebenden Familie auf. Im Alter von 5 Jahren erhielt sie ihren ersten Unterricht in KHATHAK (klassischer indischer Tanz). Seit ihrem 13. Lebensjahr nimmt sie neben ihrer professionellen Ausbildung und ihrem Beruf regelmäßig klassischen indischen Musikunterricht: u. a. Gesangsunterricht bei Kumar Roy und Dr. Samrajit Chakravorty, und Rabindrasangeet-Unterricht bei Semar Mukherjee. Mitali Mukherjee lebt seit 15 Jahren in Berlin und hat insbesondere Spaß daran, Kindern die indische Kultur näherzubringen.

Till Bornemann, Hamburg

Till Bornemann, geboren 1976 in Bad Säckingen (BW) schloss 2009 sein Magisterstudium der „Sprache und Kultur des neuzeitlichen Indien“ an der Universität Hamburg ab. Er ist seit 2005 im Vorstand des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. Zur Zeit promoviert er an der Universität Hamburg zum Thema zeitgenössische populäre Sufi-Musik und -Dichtung in Indien. Neben der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Musik ist er auch aktiver Musiker in verschiedenen musikalischen Zusammenhängen. In den letzten zwei Jahren hatte er einen Lehrauftrag für Hindi-Sprachunterricht am Institut für Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaften der Universität Hamburg.

Minhar Uddin Dipon, Bangladesch

Minhar Uddin Dipon ist ein Werkstoffingenieur und Doktorand. Seine Musiker-Laufbahn begann 1995 unter der Leitung von Ustad Rabiul Hossain am Hindol Sanskritik Goshthi in Rajasthan (Indien). Später lernte er an der Chhayanaut Music School in Dhaka (Bangladesch). Er ist Gründungsmitglied und Präsident von Murchhana BUET (Musikclub von BUET). Seit 2002 ist er ein angesehener Musiker in der bengalischen Gemeinschaft in Deutschland und ist in verschiedenen Städten wie Stuttgart, München, Augsburg, Ulm, Nürnberg, Frankfurt, Hannover sowie in Stockholm (Schweden) aufgetreten. Zudem ist er im November 2010 für die ARD in Wiesbaden aufgetreten.

Mohammad Abu Fahim

Mohammad Abu Fahim ist Elektroingenieur und nahm bereits während seiner Studienzeit aktiv am kulturellen Leben (Rezitation, Kulturaustausch, Moderation) teil. Bereits als Student war er ein aktives Mitglied von "Konthhoshilon" in Dhaka. Er trat sowohl im Fernsehen in Bangladesch auf und ist seit 2002 in der bengalischen Community in Europa ein anerkannter Darsteller. Seine Hobbys sind Musik, Lesen, Reisen und neue Orte entdecken.

Selina Sheik

Mitglied des Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Impressum

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel. 040 - 67 50 32 30, Fax: 040 - 668 539 50

E-Mail: infoewf@yahoo.de
Internet: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Text: Jutta Höflich
Textzusammenfassung der Vorträge von Prof. Dr. Aslam Syed: Hasnat Bulbul
Bearbeitung: Till Bornemann

Anhang

